

Erste
Diensttag
Donner-
tag und
Sonn-
tag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1 mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
j. 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
1/2palt. Zeile

Nr. 43. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Dienstag den 9. April | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. | 1895.

Die öffentliche Impfung wird im Jahr 1895 vorgenommen werden: 1) von Oberamtsarzt Trion: in Nagold, Wehingen, Böfingen, Ebersbach, Eshausen, Essingen, Emmingen, Göttingen, Hattenbach mit Altnau, Haldenhausen, Hindersbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfrondorf, Rothdorf, Rothselben, Schietingen, Schönbrunn, Sulz, Unterschwandorf, Unterthalheim, Waldborf, Warth, Wenden, Wübbert. 2) von Distriktsarzt Dr. Bornig: in Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsd., Weuen, Egenhausen, Enzthal, Gersweiler, Gengenwald, Simmersfeld, Spielberg. 3) von Stadtwundarzt Vogel: in Eitmannsweiler, Jünzbrunn und Neberberg.

X Europa zu Ofern.

Die europäischen Staaten schenken sich an, das hohe Osterfest zu begehen, man mag aber nicht gerade sagen, daß nun in allen Ländern und ihren Hauptstädten wirklich eine Stimmung herrscht, die frank und frei eine Osterstimmung genannt werden kann. Die Sorgen und Bedenken, welche die Regierungen in den Winter hieselbst geleitet, gelitten sie meist auch in den Frühling hinein. Es scheint, als ob wir in eine Zeitperiode hineingekommen sind, welche immer neue Schwierigkeiten zu den alten schafft und doch nicht eine einzige, wirkliche Lösung herbeibringt. Wir haben ja oft Wochen und Monate der Beruhigung und des inneren Friedens, der scheinbar angenehmsten äußeren Verhältnisse, und im Nu erscheint dann wieder ein Zwischenfall, der beweist, daß die Erwartungen, es werde immer und immer so sein, doch nur auf Sand gebaut waren. Zwei Beispiele aus der allerjüngsten Zeit sind beredte Zeugen dafür: Nach der vielbesprochenen Reichstags-Sitzung vom 6. Dezember ging es in der deutschen Volksvertretung so lange sachlich und ruhig zu, daß man doch daran denken konnte, jene Sitzung werde vereinzelt im neuen Reichshause bleiben. Aber dem 6. Dezember folgte der 23. März, der die Heftigkeit der Parteileidenschaften offenbarte und uns gebieterisch zwingt, auch für die Zukunft mit derselben zu rechnen. Weiter: Der deutsche Kaiser hat den Franzosen manchen Liebenswürdigkeit erwiesen, die Regierung der französischen Republik hat daraufhin auch die Einladung zur Eröffnungsfest der Nordostsekanals angenommen. Man durfte erwarten, daß das thörichte Revanchegedächtnis an der Seine endlich einmal vernünftigen Erwägungen Raum schaffen werde. Da kam der Kaiserbesuch in Friedrichsruhe beim Fürsten Bismarck, nicht in chauvinistischen Neben; sondern in würdigen

Worten wurde der großen Verdienste des Altreichskanzlers in großer Zeit gedacht. Niemand konnte dadurch sich verletzt fühlen, Niemanden war ein Vorwurf gemacht. Doch wie lautete aus Paris die Antwort: Selbst als gemäßigt bekannte Blätter ließen ihren toll, fanatischen Einfällen die Zügel schleichen und die als professionsmäßige Deutschenhegerin bekannte Patriotenliga ward wieder errichtet. Sind das Osterstimmungen und Ostergedanken, und woher soll da eine Lösung vorhandener Schwierigkeiten kommen, wenn geschäftig immer neue Zwiste hervorgerufen werden? Die Entschädigung scheint unseren Erbteil verlassen zu haben!

Sind in anderen Staaten die Dinge anders? Die sozialen Gefahren sind in Frankreich, England, Belgien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika weit größer, als bei uns, mag das auch noch so viel von interessierter Seite bestritten werden. In England hat der praktische Geist und der gesunde Menschenverstand eine sehr große Kraft, aber die erfolgreichen Riesenstreiks, die in dem industriereichsten Lande der Welt stattgefunden haben, haben den Hunderttausenden von englischen Arbeitern gezeigt, was sie leisten können. England hat nicht das allgemeine und gleiche Wahlrecht, wie Deutschland. Bestände es dort, in Frankreich und in Belgien in der That, wir möchten ganz sonderbare Dinge zu schauen bekommen. In Paris haben sich die radikalen Massen seit dem Sturz des Präsidenten Casimir Perrier ziemlich ruhig verhalten; aber nicht sie respektieren die Regierung, sondern die letztere vermeidet Alles, was den Zorn ihrer Gegner erregen könnte. Und daß die belgischen Zustände ungewein fragwürdig sind, das ist zur Genüge bekannt. Die Pariser Journale lieben es, in regelmäßigen Zwischenräumen Betrachtungen über „Deutschlands Niedergang“ anzustellen, die von Uebertreibungen und Entstellungen sind. Weshalb wird aber von Niemandem die Probe auf die Pariser Exempel gemacht? Weil jeder weiß, daß es ihm bitterlich schlecht gehen würde, wollte er den äußeren oder inneren Frieden bei uns stören. In Frankreich besteht aber durchaus nicht dieser Respekt vor der obersten Autorität, und wenn der Staat noch nicht weiter auf der schiefen Ebene, auf welcher er sich befindet, hinabgeglitten ist, so liegt das daran, daß

den ihm feindlichen Elementen kein rechter Führer zur Verfügung steht.

Was hat man in Paris nicht gegen die liederliche Wirtschaft der Regierung des dritten Napoleons geübt! Und ist es denn seitdem auch nur um eine Idee besser geworden? Nicht im Mindesten! Unter jedem Präsidenten, welcher bisher an der Spitze der Republik stand, hat es Skandale der ärgsten Sorte gegeben, Stellenschacher, Ordensverkäufe, Güntlingswirtschaft, Mißbrauch der Staatsgelder kommen heute noch gerade so vor, wie vor dreißig Jahren, die republikanischen Machthaber sind im Durchschnitt nicht besser und nicht schlechter, als die bonapartistischen, und Frankreich hat kein Recht von einer friedlichen und ruhevollen Kulturarbeit seiner Republik zu reden. Deutschland war groß auf allen Gebieten des Friedens, die Republik Frankreich schuf Eiffelturm, Revanche und Chauvinismus.

Und die anderen Staaten! Der Nationalitätenhader in Oesterreich-Ungarn ist denn doch weit schlimmer, als der ärgste politische Parteihader bei uns je gewesen. Für die meisten, die weltweit meisten deutschen Staatsbürger giebt es denn doch Interessen des Vaterlandes, bei welchen alle und jede Parteilichkeit aufhören soll und muß. Oesterreich-Ungarn kann von sich das absolut nicht sagen, solche Elemente, wie die Tschechen, die sich gar nichts daraus machen, mit dem kulturfeindlichen Rußland zu partiiieren, die haben wir bei uns denn doch nicht einmal unter den Sozialdemokraten. Italien ist durch seine wirtschaftliche Krise ganz außerordentlich herabgekommen, und vom Orient braucht man nicht weiter zu reden. Was aber soll man von Rußland sagen? Den Weg, die Achtung und Freundschaft derjenigen Nationen zu erlangen, die sich wirklich als Kulturträger bezeichnen können, den hat es noch immer nicht gefunden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. April. Zuverlässigem Bernehmen nach ist gestern Sonntag früh in der Sägmühle des Schreiners Bohmer in Freudenstadt ein Brand ausgebrochen, der bei dem herrschenden Weststurm einen schlimmen Verlauf nahm. In kurzer Zeit gerieten durch die vom Sturm gepeitschten Feuer-

S ö k e G o l d.

Von v. Borgstebe.
(Fortsetzung.)

Erwin Feldbach saß in seinem Zimmer vor dem zurückgekehrten Goldreif und den eisigen, verächtlichen Antwortzeilen. Sein schönes Gesicht war bleich und traurig; hätte er heute das Geschehene rückgängig machen können, würde er es schon haben. Eine unnenbare, verzehrende Sehnsucht erfaßte ihn, noch einmal nur einen Blick in Erdmuthes bunte Augen zu thun, noch einmal jenen Strahl seliger Freude wie einst auf ihren süßen Lippen zu lesen! Er hatte sie aufgegeben um des Glanzes, des Reichthums willen und liebte sie doch! O seltsames, unbegreifliches Rätsel der Menschenseele, dem Göhen Gold die Wonne des Lebens, Reinheit und Himmel zu opfern! Der junge Mann presste den Ring, welchen Erdmuth getragen, an seine Lippen und schlug dann mit lautem Klagen beide Hände vor das Antlitz.

„Ich kann nicht ein ganzes, langes Menschenleben arm sein.“ Klage er laut; „Erdmuth, Erdmuth, warum konntest du nicht Leonie sein.“

Er sprang jäh empor, der Goldreif fiel klingend vom Tisch herab zur Erde und rollte durch das Zimmer; der erregte, junge Mann achtete nicht darauf, seine Brust arbeitete krampfhaft, schwere, heiße Tropfen standen auf seiner Stirn. Nachdem er Erdmuth verloren, fühlte er erst, was er befehlen hatte; fand er je wieder eine so reine, selbstlose Seele, ein so treues, liebevolles Gemüth? Wenn ihre Liebe

groß genug gewesen wäre, selbst dem Sünder zu vergeben, wie er gehofft hatte, würde er freudig ein neues Leben an Leonies Seite begonnen haben. So unnatürlich der Gedanke gewesen war, Erwin hatte ganz bestimmt auf des Mädchens Zustimmung zu dem trennenden Schritt gerechnet; er war so sehr Egoist, daß er wußte, die Liebe zu ihm, der Waise, ihn glücklich zu wissen, sei der sanften Geliebten mehr als das eigene Wohl. Und nun war es so ganz anders gekommen! Da vor ihm lag das Schreiben, in dem ein Unbekannter ihm unterhöhlen seine Verachtung aussprach und mittheilte, daß sein Vorgehen Erdmuth an den Rand des Grabes gebracht habe. „Die strafende Hand des Allwissenden,“ schloß dieser Brief, „wird Sie zu finden wissen, davon können Sie überzeugt sein. Sie haben nicht allein menschliche Sazungen, welche vom Manne Einlösung des gegebenen Wortes beanspruchen, sondern auch das göttliche Gebot mit Füßen getreten! Es steht geschrieben: „Du sollst nicht töden!“ Sie aber haben eine Menschenseele gemordet. Wo aber der Arm des Sterblichen zu kurz ist, kommt derjenige, der alles sieht und kennt, um sich des zerstreuten Geschöpfes zu erbarmen, und seine Rache ist langsam, aber sicher!“

Erwin kannte jedes dieser Worte, welche schneidend in seine Seele gedrungen waren, und unaufhörlich flüsterte eine innere Stimme sie ihm zu. Eine fieberhafte innere Unruhe hatte sich seiner bemächtigt, so daß Herr Parson ihn besorgt nach seiner Gesundheit fragte. Der Handelsherr schrieb sein veränder-

tes Wesen anderen Ursachen zu, Ursachen, welche sein väterliches Herz mit Freude erfüllten.

„Zerstören Sie sich, Herr Feldbach,“ rief Herr Parson freundlich, „dann wird Ihre pessimistische Stimmung verfliegen. Mein Tochter ist übrigens zu Hause.“

Erwin hörte die Andeutung und wollte sie verstehen, er begab sich aus den Geschäftsräumen in die Bohnengemächer hinauf und ließ sich Fräulein Parson anmelden. Er war noch niemals früher in einer solchen Stimmung gewesen, bereit, alles, den ganzen Einsatz des Lebens auf eine Karte zu setzen. In sein schönes, bleiches Gesicht legte eine flammende Röthe, seine Augen blitzten. Nicht umsonst hatte er seiner Liebe entsagt, jetzt sollte ihn die Zauberin, die ihn in goldenen Netzen gefangen, für seinen Verluft entschädigen.

Mit einem verzehrenden Blick küßte er Leonies Hand, und neben ihr Platz nehmend, warf er einige unzusammenhängende Worte hin.

„Sind Sie krank?“ fragte Leonie sanft und fast angstvoll. „Sie sind so seltsam, Herr Feldbach.“

„Seltsam?“ wiederholte Erwin mit einem sonderbaren Lächeln. „Fühlen Sie nicht, Fräulein Leonie, was in meinem Herzen vorgeht? Haben Sie keine Ahnung von der loderbenden Flamme, die in mir tobt, die mit ihrem verzehrenden Feuer an meinem Leben frist?“

Bedend sah das zarte Mädchen da, Röthe und Blässe wechselten auf ihrem Antlitz. Diese glühende, leidenschaftliche Sprache beglückte und bedrückte sie

garden 3 weitere Gebäude in Brand und der Feuerwehrr soll es nach harter Arbeit erst gelungen sein, das Feuer einzudämmen, als 8 Gebäude von den Flammen ergriffen und ihnen zum Opfer gefallen waren. Näheres ist uns zur Stunde noch unbekannt.

* Dornstetten, 6. April. Die rege Bauhätigkeit in den letzten Jahren machte die Anlage neuer Straßen notwendig. Dieselben werden im kommenden Sommer mit Kanälen und Abzugskanälen versehen. In Verbindung damit wird nun auch die Kanalisation in den älteren Stadtteilen verbessert und dadurch manche Unbequemlichkeit beseitigt. Die Kosten sind zu 4000 Mk. veranschlagt.

* Calw, 6. April. Der Bauer Hammann von Röhrenbach, welcher hier in der Stadt von einem seiner Pferde geschlagen wurde, ist in Tübingen, wohin er sich am letzten Montag zu seiner Heilung begeben hatte, gestorben.

* Rottenburg, 5. April. Vorgestern wurden in einem Hopfengarten zu Hirrlingen, diesseitigen Oberamts, fünf Alemannengräber aufgedeckt. In denselben befanden sich 1 männlicher und 1 weiblicher Schädel mit noch gut erhaltenen Zähnen. Die Skelette hatten eine Länge von 180—200 cm. Ferner fanden sich in den Gräbern noch vor: 1 großes Schwert, 1 Skramasax, 2 zifelierte Bronzesäbelle, 1 Beinkleid mit Verzierungen, 3 Messer, 2 Blattschnallen, 1 Bronzefingerring, diverse geformte Pfeilspitzen, Nägel, Schnallen, bronzene Ohrenringe mit blauen und roten Perlen. Weitere Nachgrabungen sind eingeleitet. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß es sich hier um einen größeren alemannischen Begräbnisplatz handelt.

* Die württembergischen Handelskammern, ausgenommen Rottweil, richteten eine Kollektivpetition an das Staatsministerium: Es möge dahin wirken, daß jeder Versuch, an dem erprobten Münzsystem zu rütteln, zurückgewiesen werde.

* Stuttgart, 5. April. Der König hat vom Fürsten Bismarck folgendes Telegramm erhalten: Eurer Königlich Majestät danke ich in Ehrfurcht für den huldreichen Ausdruck Allerhöchster der gnädigen Wünsche. v. Bismarck.

* Stuttgart, 5. April. Mit Note des Kgl. Staatsministeriums vom 3. April ist dem Präsidium des ständlichen Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes, betr. das kirchliche Gesetz über die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer andern als der evangelischen Konfession zur Einleitung der Beratung in der Ständeversammlung zunächst der Kammer der Abgeordneten zugegangen.

* Stuttgart, 5. April. Das Schwurgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den Krämer David Ventler von Altdingen, O.A. Böblingen, wegen eines teils versuchten, teils vollendeten Verbrechens der Brandstiftung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust. Der Angeklagte bestritt bis zum letzten Augenblick, die That begangen zu haben.

* Stetten i. N., 5. April. Wie man der Schwäb. Ndsch. schreibt, litt der betagte und etwas beschränkte Arbeiter Bihlmayer in letzter Zeit neben anderem auch an Schlaflosigkeit und erhielt zur

Minderung dieses Uebels eine Arznei, von der er je wenige Tropfen nehmen sollte. Das war dem Alten scheint's ein langweiliges Geschäft, deshalb leerte er das kleine Kölschen auf einmal. Das ebenfalls alte Eheweib des Patienten freute sich denn auch der guten Wirkung, denn sie konnte kundgeben, daß ihr Alter jetzt so gut schlafe, daß man ihn „fast nimmer verwecken könne.“ Weil aber der Schlaf doch gar zu lange dauerte, sah man genauer nach, und es zeigte sich, daß der Alte sich den ewigen Schlaf ange-trunken hatte.

* Der König hat den Besuch des Releger-Bundes-tags in Vöhrach in sichere Aussicht gestellt.

* Ravensburg, 4. April. Der Vöhracher Mordprozeß entrollte vor der Öffentlichkeit ein Bild von kaum glaublicher Verworfenheit. Den Gegenstand des traurigen Falles, welcher bei überfülltem Zuhörerraum verhandelt wurde, bildete die Strafsache gegen die 32 Jahre alte Elisabeth (Elisette) v. Riß, geb. Köster, Witwe des verstorbenen Hutmachergesellen Rudolf v. Riß in Vöhrach, und gegen den 34 Jahre alten, lebigen Müller und Fabrikarbeiter Josef Rehm von da, sowie gegen die 68 Jahre alte, verwitwete Hausierhändlerin Brigitte Köster, geb. Schlichtig, daselbst. Die angeklagte Elisette v. Riß hat in der Nacht vom 26. bis Mittwoch den 27. Febr. 1885 zu Vöhrach ihren Ehemann vorsätzlich getötet, indem sie, während er schlafend im Bette lag, einen scharfgeladenen Revolver gegen ihn abfiel, so daß die Kugel durch die Stirne in den Kopf eintraf, was am 13. März seinen Tod herbeiführte. Die Schuldbildung gegen Josef Rehm lautet dahin: er habe die Elisette v. Riß zu dem von dieser an ihrem Ehemann begangenen Verbrechen des Mordes durch Rat wesentlich Hilfe geleistet, indem sie ihre Tochter in dem Entschluß ihren Ehemann zu töten durch Zureden bekräftigte. Der Revolver befand sich bei Abgabe des Schusses in nächster Nähe des Kopfes des v. Riß, die Kugel drang einige Centimeter über der Nasenwurzel in die Stirne ein, nahm von da ihren Weg durch den Schädel in der Richtung gegen das rechte Ohr und blieb an der unteren äußeren Seite des Schädelbasis stecken. Durch die Kugel wurde die vordere untere Seite des rechten Schläfenhirns verletzt, infolge dieser Verletzung entstand, nachdem verschiedene Tage sein Befinden ein leidliches war, so daß seine wiederholte gerichtliche Vernehmung stattfinden konnte, eine Hirnhautentzündung, welche am 13. März den Tod des Rudolf v. Riß verursachte. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Angeklagten die Ermordung des Rudolf v. Riß gemeinsam verabredet haben, daß entsprechend dieser Verabredung die Angeklagte Elisette v. Riß die That ausgeführt hat und daß die Angeklagten hierbei von der Erwartung ausgegangen sind, Rudolf v. Riß werde, nachdem er erschossen worden, nicht mehr zum Bewußtsein kommen und so werden sie durch die Behauptung, er habe sich selbst ums Leben gebracht, seine Ermordung verheimlichen können. Der 42 Jahre alt gewordene Rudolf v. Riß hat sich am 1. September 1884 zu Vöhrach mit der Elisette geb. Köster verheiratet; er war als Hutmachergeselle in Vöhrach beschäftigt und hatte als solcher sein gutes Auskommen; er wird allgemein als harmloser und gutmütiger Mann geschilbert; die Elisette v. Riß betrieb mit ihrer Mutter, der Angeklagten Brigitte Köster, einen Lumpenhandel; die Riß'schen Eheleute wohnten in den letzten Jahren in einem zur Hälfte ihnen gehörigen Häuschen in Vöhrach; Kinder sind der Ehe nicht entsprossen — ein von der Angeklagten Elisette v. Riß im Jahre 1883 geborenes Kind ist einige Wochen nach der Geburt gestorben. Das eheliche Zusammenleben des v. Riß mit seiner Frau war jedenfalls vom Jahre 1891 an für den ersteren ein überaus trauriges und unglückliches; um diese Zeit begann die Angeklagte Elisette v. Riß mit dem Angeklagten Josef Rehm, den sie von der Schulzeit her kannte, ein ehedem sehr gutes Verhältnis; sie wurde hierbei von ihrer mit ihr zusammenwohnenden Mutter unterstützt. Durch dieses Verhältnis wurde sie mit der Zeit nicht nur ihrem Ehemann entfremdet, sondern es führte auch

dazu, daß dieser von seiner Ehefrau, wie von seiner Schwiegermutter in der rohesten und herzlosesten Weise behandelt wurde. Der Hutmacher v. Riß konnte in seinem eigenen Hauswesen gegen den Angeklagten nicht aufkommen; dieser ging, wenn er in Vöhrach war, tagtäglich bei den Riß'schen Eheleuten aus und ein, und wenn Rehm auswärts in Arbeit war, so fand er in reger Briefwechsel statt. Das ständige Verhältnis des Angeklagten Rehm zu der Elisette v. Riß war längst bei den Hausgenossen und in der Nachbarschaft allgemein bekannt; insbesondere die ersteren wollten schon lange vorausgesehen haben, daß es wegen des Rehm in der Riß'schen Familie noch zu einem Unglück kommen werde. Das Verhalten der Elisette v. Riß gegen ihren Ehemann wurde erst unmittelbar vor der That ein anderes, so daß dieser sich selbst darüber wunderte. Als am Dienstag den 26. Februar abends ein Schlafgänger des Riß zu dessen Ehefrau in Abwesenheit ihres Ehemannes in die Wohnung kam, fiel ihm das Benehmen der Angeklagten v. Riß sofort auf, sie fing gleich davon zu sprechen an, daß ihr Mann gegenwärtig ganz närrisch sei wie wahnsinnig sei, daß er immer ganz unvernünftig herauschwärme und fortwährend mit dem Revolver umherlaufe, wie wenn er sich erschließen wolle. Die Angeklagten Elisette v. Riß und Josef Rehm sind im allgemeinen gefählig, nur will sie heute glauben machen, der Schuß sei ihr aus Versehen gegen ihren Willen losgegangen, während die Angeklagte Brigitte Köster entschieden jede Beihilfe in Abrede zieht. Die Verhandlung endete mit folgendem Urteil: Die Angeklagte Elisette v. Riß wird wegen einem Verbrechen des Mordes zum Tode verurteilt, der Angeklagte Josef Rehm wird wegen Anstiftung zu einem Verbrechen des Mordes gleichfalls zum Tode verurteilt. Die Angeklagte Brigitte Köster wird wegen Beihilfe zu dem Verbrechen des Mordes zu der Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurteilt. Bei Verkündung des Urteils brachen sämtliche 3 Angeklagten in Thränen aus, und die Angeklagte Elisette v. Riß fiel ohnmächtig auf die Bank zurück. Zum Schluß baten sämtliche Angeklagten, sie der Gnade S. M. d. Königs zu empfehlen.

* (Verschiedenes.) Nach einem dem Reichsmarineamt in Berlin zugegangenen Telegramm ist Julius Schopp, Sohn des Schullehrers Schopp in Herrenzimmern, O.A. Rottweil, Oberleutnant der Reserve bei der deutschen Schutztruppe in Ostafrika, nachdem derselbe noch im vergangenen Herbst die Expedition und den Kampf gegen die Wahehe unter Gouverneur v. Scheele glücklich mitgemacht hat, nach 4jährigem Aufenthalt daselbst im Alter von 30 Jahren am 11. März d. J. an Malaria gestorben. — Auf dem Ulmer Hofmarkt kaufte ein Bauer aus Ulmingen von einem Handelsmann aus Ichenhausen ein Pferd um 800 Mk. Als der Bauer das betr. Pferd abholen wollte, war dasselbe von dem Handelsmann weiter veräußert und für den ersten Käufer ein minderwertiges Pferd parat. Der Bauer wandte sich nun an die Polizei und der Handelsmann wird sich wegen Betrugs zu verantworten haben. — In Stuttgart wurden drei Badenfräulein eines dortigen größeren Geschäftes wegen Waren Diebstahls festgenommen. Bei der Durchsüchung ihrer Wohnungen wurden sehr viele gestohlene Waren vorgefunden.

* Karlsruhe, 5. April. In Bruchsal wurden zwei Gymnastinnen wegen Nichtteilnahme an der Bismarckfeier mit je 12 Stunden Carcer bestraft. Auf Befehl der Väter hob der Oberinspektor die Strafe auf.

* München. Das Schicksal von Eisleben bedroht auch das im Böhmerwald liegende Städtchen Neumarkt. Der größte Teil der Stadt droht in die Erde zu versinken. Die Kommission, die in den sich senkenden Straßenteilen Messungen vornahm, konnte keinen festen Grund erreichen. Eine zweite jetzt einberufene Kommission soll untersuchen, ob die auf alten Urkunden gestützte Annahme, daß Neumarkt auf alten

gleichzeitig, und doch war der geliebte Mann ihr nie schöner, lebenswerter erschienen.

„Leonie!“ — Erwin Feldbach hat schon einmal mit Glück einen Fußfall versucht auf weichem Dünensand, nun probiert er ihn abermals auf dem weichen Teppich eines Salons; — „können Sie um der Liebe willen übersehen, daß ich ein Untergebener Ihres Vaters bin, wollen Sie mein Weib sein?“

Was Feldbach auszusprechen nicht wagte, einer anderen Stunde gedenkend, glaubte die gläubige, vertrauende Leonie zwischen seinen Worten zu lesen; ganz Borne und Entzücken, gab und empfing sie den Brautkuß!

Das ernste, schweigsame Mädchen war mit einem Schlage ein glückseliges frohes Menschenkind geworden, das bedingungslos vertraute und nun im Besitz des Geliebten sich alles erfüllt sah, was ihr Traum, ihre Hoffnung gewesen.

Die Verlobung erregte einiges Aufsehen; dann aber fand man Herr Parson recht vernünftig und pries ihn als liebevollen Vater; denn Leonie blühte sichtbar auf, und das Glück verlegte sie in eine übermütige Liane. Erwin war einer wechselnden Stimmung unterworfen, bald zärtlich und lieblich, bald ernst und schweigsam. Leonies frühere, krankhafte Nervenerregung schien auf ihn übergegangen zu sein.

Fräulein Bertram schüttelte bedenklich das Haupt, ihr gefiel der junge Bräutigam nicht recht; aber Leonies Wonne durch ihre Zweifel zu beeinträchtigen, kam ihr nicht in den Sinn. Dieses unständige, rastlose Benehmen mochte ja auch der Ausbruch eines beselig-

ten Herzens sein, dachte das alte Fräulein; die Jugend ist so ganz anders, so unberechenbar, so viel überschwänglicher als das Alter, und der Schritt vom einfachen Buchhalter zum Schwiegersohn eines Millionärs war wahrlich dazu angethan, Erwin aus dem gewohnten Geleise zu bringen.

Nun war Feldbach am Ziel, nun fuhr er im eleganten Gespann an Leonies Seite, Glanz und Braut umgaben ihn schon jetzt, und doch überkam ihn zuweilen ein Frösteln, eine Furcht vor der Zukunft. Kein Schlag seines Herzens war wie der des blonden Mädchens, sie würden sich in alle Ewigkeit nicht verstehen, er fühlte, er wußte das, und doch — — dann warf er plötzlich sein Schweigen von sich, und übermütige Worte flossen von seinen Lippen, er küßte die Hände seiner Braut und sprach von ihrer Zukunft in Reden, welche zu schwülstig waren, um aufrichtig zu sein.

Aber die Liebende Leonie empfand das nicht. Wann hat auch je ein Weib an Heuchelei des Geliebten geglaubt? Wann hat es vorgefühlt, daß seine Macht zu fesseln, nur eine Spanne Zeit währt?

„Doch abermüht Deine Liebe schwellen bis dich an die Unmöglichkeit heran, kannst du des Freundes Thun nicht mehr begreifen, dann fängt der Freundschaft frommer Glauben an.“

sagt der Dichter so schön, und das Weib glaubt an den Geliebten bis über die Möglichkeit hinaus, weil es nicht fassen kann, daß man aus freier Entschiedenheit wählen und dann wieder zu verwerfen im Stande ist.

Rittsommerzeit! Aus tausend Rosenkelchen strömte berauschender Duft, unzählige, weiße und blaue Blüten öffneten sich dem heißen, versengenden Sonnenschein, der wie ein flimmerndes Goldnetz über Thal und Höhen lag. Die Welt blühte in aller Vollkraft prangender Schönheit.

Im Birngarten blühten Asten und Georginen, die Schwalben waren gen Süden gezogen, ein früher, kühler Herbst war dem Sommer gefolgt. Eine frühliche, ja ausgelassene Gesellschaft füllte den „Goldenen Dorst“. Wie eine dicke, blaue Wolke schwebte der Rauch über dem Bogen und Gläserklang, den Augen Leljes, den Anblick der Jubelnden entzückend.

„Grüß Gott, Beefe Barzen!“ schallte da eine frische, fröhliche Stimme. „Wie geht's zur Stunde, du Landratte?“

„Derjes, Jens Betters!“ rief der Wirt, hinter seinem Glase aufspringend. „Meinte, du läsest bei den Hottentotten oder hättest am Ende schon Salzwasser geschluckt.“

Der Mairose lachte laut auf. „Du hast es ja gut mit mir im Sinn gehabt, Beefe! Teufel auch, Meerwasser ist bitter. Nun aber steh' nicht da, sondern bringe mir und den anderen Teerjaden einen guten Schluck.“

„Hösi's ja verdammt eilig!“ polterte Barzen. „Deine Kehle ist drauß'n wohl ordentlich trocken geworden?“

„Das nicht,“ entgegnete Jens, sich mit dem Südwestwind auf dem Kopf auf einen Stuhl werfend; „anstoßen will ich mit den Jungen, konntest auch wissen, auf wen.“ (Fortf. folgt.)

Bergwerken aufgebaut sei, richtig ist. Einstweilen wurden die Einwohner einzelner Häuser ausquartiert.

* Aus Bayern, 2. April. Während der jetzigen Schwurgerichtssession sind in Bayern sechs Todesurteile verhängt worden. In fünf Fällen handelte es sich um Sattenmord und nur in einem Fall war es der Mann, der seine Frau beseitigte.

* Vom Frankfurter, 5. April. Eine „Künstlergenossenschaft in Paris“ versendet gegenwärtig Zirkulare in unsere Gegend, in denen ein „Direktor Mr. Fauquery“ sich bereit erklärt, ein Portrait nach einer eingesandten Photographie in Kreide lebensgroß kostenfrei zu malen. Statt des Bildes erhält der Einsender einer Photographie jedoch die Nachricht, das Bild könne ohne Rahmen, der 29—45 Francs koste, nicht geliefert werden, und diese Summe sei im Voraus einzusenden. Wir warnen vor diesem Schwindel. Wer das Geld einwendet, erhält weder Bild noch Rahmen, er ist einfach geprellt.

* Leipzig, 6. April. Vor dem Disziplinarkhof begann heute die Verhandlung gegen den früheren Kanzler Veit von Kamernun. Die Öffentlichkeit ist zunächst nicht ausgeschlossen. Veit ist anwesend. Der Präsident ersucht die Vertreter der Presse, die Sache in nicht aufdringlicher Weise zu behandeln.

* In Frankfurt a. M. starb infolge eines Schlaganfalls der Rechtsanwalt August Becker im Alter von 36 Jahren. Seine 23 Jahre alte Frau alarmierte die Hauswöhner; bevor dieselben jedoch zur Stelle waren, erschob sich die verwinkelte junge Frau.

* Berlin, 5. April. Kaiser Wilhelm hat einer der hiesigen Großlogen die Mitteilung gemacht, daß er in ihren Verband einzutreten wünsche. In den Kreisen der deutschen Freimaurer hat diese Nachricht begreiflicherweise große Freude hervorgerufen. Aus Anlaß der Aufnahme des Kaisers wird ein ebenso großartiges Fest geplant, wie seinerzeit gelegentlich des Eintritts des Kaisers Friedrich in die Freimaurerei veranstaltet wurde.

* Berlin, 6. April. Die Festung Thorn, die bisher nur einem Kommandanten unterstellt war, erhielt nunmehr auch einen Gouverneur.

* Der Kaiser traf am Mittwoch früh in Kiel ein. Er wurde auf dem Bahnhof vom Prinzen Heinrich empfangen, begab sich zunächst nach dem königl. Schloß, dann an Bord der „Hohenzollern“ und wohnte später dem Stapellauf des Panzerschiffes „T“ bei. Der Kaiser taufte das Schiff auf den Namen „Regir“.

* Kiel, 6. April. Der „Kieler Btg.“ zufolge besichtigte der Kaiser den Holtenauer Festplatz für die Kanaleröffnung. Er besprach alle Einzelheiten

und betonte, die Feier solle ein weiteres, alle Volksschichten berücksichtigendes Nationalfest sein. Dem Wunsch des Kaisers entsprechend, werden große Zeltbauten für die Volksmassen mit Restauration auf dem gegen den Friedrichsort zu aufgeschütteten Vorland ins Auge gefaßt. Der Kaiser bestieg den Leuchtturm, besichtigte die Dreikaiserhalle im Erdgeschoß des Turmes, die neu erbaute Wartehalle und ordnete eine marinegemäße Ausschmückung des Kaiserzettes auf der Plattform bei dem Turm an.

* Der Kommandant des Hamburger Schnell dampfers „Normannia“ meldet: „Am 31. März trafen wir während eines Sturmes auf dem Ozean in höchster Seenot das englische Schiff „Arno“. Es gelang dem aufopfernden Bemühen der Mannschaft, die 31 schiffbrüchigen Seelen des Arno zu retten.“

* Hamburg, 5. April. Den „Hamburger Nachr.“ zufolge beträgt die Zahl der in den drei Tagen vom 31. März bis 2. April beim Fürsten Bismarck eingelaufenen Telegramme 8390, deren Wortzahl sich auf 277,697 beläuft. Die Zahl der Briefe wird auf 50,000, die der Postkarten auf 110—120 000 geschätzt.

Ansländisches.

Hd. Brunn, 7. April. In dem Vororte Rohwitz überfiel gestern Abend ein junger Mensch die sich in ihrem Geschäftskloakale befindliche Handelsfrau Katharina Broß. Auf den Hilferuf der Frau kam das Dienstmädchen herbei, das von dem Varschen niedergeschossen wurde. Der Thäter ergriff die Flucht.

* Graz, 6. April. Die Flüsse Save, Kulpa, Dobra sind gleichzeitig ausgetreten. Von Sätzkel bis Petrinia steht alles unter Wasser. Es herrscht große Not. Sätzkel ist in großer Gefahr.

* Paris, 4. April. Im Senat erklärte der Marineminister, daß nächstens zwei und im Jahre 1896 weitere sechs Panzerschiffe vom Stapel gelassen werden, von welchen drei einen Gehalt von 10 bis 12 000 Tonnen erhalten. Auch die Kreuzer werden baldigst vermehrt werden. „Wir wollen“, sagte der Minister, „Schiffe besitzen, welche infolge ihrer Gleichwertigkeit ohne Besorgnis den Kampf mit den riesigen Panzerschiffen, wie sie z. B. die italienische Marine aufweist, aufnehmen können. Weit entfernt davon, an eine Einschränkung der Rüstungen denken zu können, wird es nötig werden, sobald der Nord-Ostsee-Kanal eröffnet sein wird, unsere Nord-Flotte ebenso stark zu machen als unser Mittelmeergeschwader.“

* Paris, 6. April. Laut „Gaulois“ sind Nachrichten aus London im Ministerium eingelaufen, wonach die Anarchisten in London eine neue Campagne vorbereiten, um in Frankreich eine Anzahl Dynamit-

attentate zu begehen. Die Anarchisten wurden von Geheimpolizisten ausgehört. Die französische Regierung hat strenge Ueberwachung aller aus England kommenden Reisenden angeordnet; alle verdächtigen Personen sollen verhaftet werden.

* Die Möglichkeit eines Krieges zwischen Schweden und Norwegen wird in beiden Unionsstaaten mit einem Ernste erörtert, der die Gefährlichkeit der Lage deutlich erkennen läßt. Im Storting in Christiania brachte der ehemalige Minister Åström bezüglich des außerordentlichen Heeresbudgets eine Interpellation ein, in der er betonte, es sei die Hauptfrage der Verteidigung, Ordnung zu halten, da man bei der jetzigen Lage der auswärtigen Angelegenheiten nicht wissen könne, wann ein Krieg ausbrechen werde. Im weiteren Verlaufe wies der Interpellant auf die starke Entwicklung der Verteidigung Schwedens während der letzten zehn Jahre hin und fragte, wann für Norwegen das außerordentliche Budget vorgelegt werde. Der Kriegsminister erwiderte, die Vorlegung desselben würde eine Woche nach Ostern erfolgen.

Hd. Stockholm, 7. April. Es wird berichtet, daß die Lösung der Krise zwischen Norwegen und Schweden Ende des Monats und zwar zur beiderseitigen Zufriedenheit erfolgen wird.

* Odessa, 6. April. Vor dem Schwurgericht in Simferopol wurde der mehrfache Millionär Karasow wegen Wechselfälschung zu 10 Jahren Verurteilung nach Sibirien verurteilt.

* Warschau, 6. April. Wie aus bester Quelle verlautet, steht auf Vorschlag des Generalgouverneurs Schwaloff beim Zaren die Einführung der städtischen Selbstverwaltung und der Schwurgerichte im Königreich Polen bevor.

* Rischnei-Rowgorod, 6. April. Hier ist ein Hotelneubau eingestürzt. 30 Arbeiter wurden verunglückt, 16 sind tot, die anderen schwer verletzt. Der Baumeister Iwanoff beging Selbstmord.

* Madrid, 6. April. Die Regierungstruppen gingen bei allen Zusammenstößen mit Rebellen auf Cuba als Sieger hervor.

* Bardenbach, 5. April. Der neue Wein findet gegenwärtig bei steigenden Preisen reisenden Absatz (Preis 50—55 Mk. per 3 hl), so daß der Vorrat zur Reize geht. Auch der Wein vom Jahr 1893 ist ausverkauft. Die Käufer sind größtenteils Weinbändler.

* (In der bayr. Bauernschenke.) „Sechs Maß hab' i, Geld hab' i koans — jst hab' i rausen, damit i wenigstens auf an' anständige Art aufi a'ichmissen werd'!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Altensteig.
Verkauf einer Lebensversicherungs-Police.
 Aus der Konkursmasse des Johannes Welfer, Rotgerbers in Altensteig verkauft der Unterzeichnete am
Mittwoch den 10. ds. Mts.
 nachm. 3 Uhr
 auf dem Rathhaus zu Altensteig an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung:
 Die Lebensversicherungs-Police des zc. Welfer, ausgestellt von der Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft in Basel am 4. Dezember 1884 über 2000 Mk., zahlbar jedenfalls im Jahre 1906, wofür die Gesellschaft jetzt vergüten würde 500 Mk.
 Jährliche Prämie (ohne Abzug der jeweiligen Dividenden) 93 Mk. 20 Pf.
 Diehaber sind eingeladen.
 Nagold, den 4. April 1895.
Konkursverwalter:
 Gerichtsschreiber Deckmann.

Wer Most braucht
 bereitet sich einen vorzüglichen, haltbaren, gesunden Saft am besten aus
 Julius Schrader's
 in tausenden von Familien dauernd eingeführt.
 in Extraktform
 Prospekt gratis, franco.
 Bereitet von
 J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Per Portion zu 150 Liter Mk. 3.20.
 Zu haben in Altensteig: Chrn. Burghard, Nagold: H. G. Gaus.

Altensteig.
Wohnungsveränderung und Geschäftsempfehlung.
 Nach dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft in das von mir käuflich erworbene Haus des Tuchmachers Friedl verlegt habe. Meine werthe Kundschaft um ferneres Wohlwollen bittend, halte ich zugleich mein reich ausgestattetes Lager
in Hüten und Mützen
 und alle in mein Fach einschlagende Artikel zu billigen Preisen angelegentlich empfohlen.
 Achtungsvoll
Christian Schmid
 Seiler.

Altensteig.
Schönste Eier
 frisch angelangt, Beachtware, zu den billigsten Tagespreisen in jedem Quantum.
Beste Kochzwiebeln
 heilgelb, mittelgroß, sowie
Knoblauch;
Anis- & Mantelschnitten
 täglich frisch bei
Carl Walz.

Altensteig.
Zugelaufen
 ist mir ein schwarzer, glatthaariger
Spitzerhund.
 Derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden.
R. Fr. Roh,
 Gypfer und Maler.

Altensteig.
Magd-Gesuch.
 Ein braves, ehrliches Mädchen kann sogleich eintreten bei gutem Lohn; zu erfragen bei der Exped. d. Bl.
Altensteig.
Frisch gewässerte Stockfische
 empfiehlt
Seifensieder Steiner.

Grömhach.
 Mittwoch nachmittag 3 Uhr
 verkaufe ich auf der Rohlmühle eine Partie
Schwarten- und Spreisenholz
 Löwentwirth Koh.
Altensteig.
 Einsetzen künstlicher Zähne & Gebisse
 sowie alle Zahnoperationen bei
H. W. Ackermann.
Altensteig.
 Unterzeichnete verkauft eine 1/2 Morgen große

Wiese
 bei der Kunstmühle. Diehaber können jeden Tag einen Kauf mit ihr abschließen.
Friedrich Schapp's Witw.
Altensteig.
Frisch gewässerte Stockfische
 schön weiß
 empfiehlt
Seifensieder Kastenbach.
Altensteig.
Geschäftsbücher
 empfiehlt
W. Kiefer.

Berned. Liegenschafts- Verkauf.



Die Erben der Friedrich Strauß, Geometers Witwe, bringen die vorhandene Liegenschaft, bestehend in

- Gebäude:**
- 1 Nr 51 Meter Wohnhaus, zweistöckig,
 - 07 " Staffell,
 - 89 " Hof,
 - 21 " Waschkhaus,
 - 03 " Backofen,
 - 02 " Hof,

ferner 1 Kellerhütte mit gewölbtem Keller unter einem Dach mit angebauter Scheuer,

- 31 Meter Scheuer,
 - 52 " Keller,
 - 71 " Hof,
- 1 Nr 33 Gemüsegarten,

Wiesen:
18 Nr 90 Meter Wiese im Brudershäle,

Acker:
24 Nr 79 Meter Acker daselbst,
Gras- und Baumgarten:
7 Nr 96 Meter daselbst

am **Mittwoch den 10. April**

nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus zum erstenmal zum Verkauf. Unbekannte Käufer haben ihre Vermögensgegenstände neuesten Datum vorzulegen. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Gemeinderäthlicher Anschlag 3000 Mark.

Berned, den 4. April 1895.
Waisengericht:
Vorstand Weil.

Bumweller. Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Familienverhältniſſe halber geſonnen, ſeine Liegenschaft bestehend in

Gebäude Nr. 14: ein zweistöckiges im Jahr 1890 neuerbautes Wohnhaus und Scheuer unter einem Ziegeldach, gewölbtem Keller und einem Pumpbrunnen im Hofraum, einem Gemüse- und Baumgarten, auf welchem 54 tragbare Bäume stehen, ungefähr 12 Morgen Acker und Wiesen in guter Lage aus freier Hand dem Verkauf auszusetzen. Die Verkaufsverhandlung findet am **Gründonnerstag den 11. April** nachmittags 2 Uhr im Hirsch in Heselbrunn statt und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Adam Kappeler.

Altensteig. Felder-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft
20 Nr 33 Om. Wiese im Trögelsbach,
38 Nr 70 Om. Acker im Kleinen Turnerfeld
und kann jeden Tag ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.
Martin Witzemann's Witw.
Ein Quantum

Kartoffeln

hat abzugeben
Obige.
Altensteig.
Sehe mein 39 Nr großes
Feld
in der Weibergasse
dem Verkauf aus. Liebhaber wollen sich bei mir melden.
Schuhm. Wölpert Witwe.

Altensteig Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen **Johann Georg Theurer**, Sägmühlebesizers Witwe hier bringen nachstehende Liegenschaft am

Mittwoch den 10. April ds. Js.
nachmittags 5 Uhr

auf hiesigem Rathaus im erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
a) **Markung Altensteig.**
Wiese:

Br.-Nr. 878 17 ar 05 qm in oberen Bembachwiesen neben dem Bembach und dem Stadtwald Hafnerwald.

b) **Markung Egenhausen.**
Acker A Zeig Altensteig:

Br.-Nr. 3,119 13 ar 61 qm Acker,
9 ar 69 qm Dungwiese,

Br.-Nr. 3,120 15 ar 63 qm Acker,
5 ar 39 qm Dungwiese,

Br.-Nr. 3,121 20 ar 65 qm Acker,
4 ar 46 qm Dungwiese,

Br.-Nr. 3,123 2 ar 69 qm Acker,
Br.-Nr. 3,124 2 ar 22 qm Dungwiese,

zus. 74 ar 33 qm im Trögelsbach neben Johannes Kappeler, Küfer und Gottfried Kirn, Maurer beide von Altensteig.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 8. April 1895.

Ratschreiberei:
Stadtschultheiß Welker.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Saatzeit

empfehle ich:

Kleesamen dreiblättr.
Kleesamen ewiger
Weissklee
Timotheegrassamen
Grassamenmischung
Leinsamen, Seeländer
Hansamen, Rhein.
Wicken, schönste Königsberger.

Vorzügliche garantiert keimfähige Qualität!
Billigste Preise!

Paul Beck.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahrten nach Newyork:

Von Bremen Dienstag und Sonnabends. B. Southampton Mittwoch und Sonntags. Von Genua bestw. Neapel via Sibirialar zweimal monatlich.	Bremen-Nordamerika Nach Newyork. Bremen-Südamerika. Nach Montevideo. Bremen-Ostasien. Nach China. Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.
---	---

Nach
Baltimore.
Voranzahrt
nach Newyork
7-8 Tage.
Beste und billigste
Reisegelegenheit.

Nähere Auskunft durch:

John. Wg. Rölller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Aleesamen dreiblättr. & ewig Grassamenmischung Leinsamen, echten Seeländer Rheinhanffamen

empfehl't **Carl Henkler Witw.**

Bödingen.

Lehrlings- Gesuch.

Ein wohlgezogener kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei

Schreiner Mast.

Altensteig.
Verzinktes
Drachtgeflecht
sowie
Stacheldraht
empfehl't
Paul Beck.

Für die rühmlichst bekannte
**Rohrdorfer
Natur-Bleiche**
nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art
an und sichern gute und reelle Be-
dienung zu
die Agenten in
Altensteig: Gustav Bucherer, Kaufm.,
Simmersfeld: J. Hanselmann,
Pfalzgrafenweiler: C. Gutefunk,
Neuweiler: J. Rast, Kaufmann,
Neubulach: J. Seeger, Kaufmann,
Zeinach: Gottl. Schwämmle, Bäcker,
Besensfeld: Sackmanns Nachfolger.

Altensteig.
Schönen
Saatweizen
hat abzugeben
Wirt Theurer.

Nagold bei Nagold.
Zuchtſchweine
der großen weißen Yorkshire-
Kreuzung,
die Mutter direkt aus Hohen-
heimer Stammzucht ab-
stammend, hat, männliche
und weibliche Tiere (Bracht-
exemplare), abzugeben und nimmt Be-
stellungen entgegen

Fr. Griehhaber
Detonow.

Bitte lesen

Die allein echten Spitzweg-Brust-
Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg.,
Spitzweg-Brust-Saft à 50 Pfg. und
100 Pfg. sind überall zu haben. Um
die richtigen zu bekommen, muß stets
der Name **Carl Mill**, Ecke Haupt-
stätter- und Christophstraße Stutt-
gart verlangt werden.

NB. Die allein echten Mill'schen
Spitzweg-Bonbons und Saft sind
nur zu haben bei:
G. W. Lutz, Altensteig; J. Hartner
Bw., Johs. Schöttle & Co., Egenhausen;
H. M. Scheffelen, Pfalzgrafenweiler;
Ernst Schach, Simmersfeld.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.

Wir verkaufen gollfrei, gegen Nachn. (jedes be-
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und
1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Goll-**
daunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
Weißer Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische**
Gauzdaunen (Vorküchelt.) 2 M. 50 Pfg.
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise.
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 10% Rabatt.
- Nichtgezahltes berechn. zuzüglichemont!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.